

Editorial: Vorbereitungsklassen für neu zugewanderte Schüler:innen in europäischen Migrationsgesellschaften: Dimensionen der Verhandlung von schulischer Inklusion und Exklusion

M Knappik, Julie A. Panagiotopoulou

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche sind auf europäischer Ebene von Bildungsbenachteiligung betroffen (Crul et al. 2019: 17), wie dies in den letzten Jahren insbesondere im Zuge der ‚Fluchtmigration‘ deutlich wurde (Koehler et al. 2018; Crul 2017). International vergleichende Veröffentlichungen der letzten Jahre kommen zu dem Schluss, dass das, was auf der Ebene der europäischen (Bildungs-)Politik als „refugee problem“ deklariert wurde, in Wirklichkeit ein strukturelles Problem ist, das darin besteht, dass national verfasste Bildungssysteme immer noch ‚schlecht‘ auf Neuzugewanderte vorbereitet sind (Crul et al. 2019: 17), was die Ebenen der bildungspolitischen Konzepte (Gamper et al. 2020; Karakayalı et al. 2017), der Lehrer:innenbildung und der Curricula und Unterrichtsmaterialien gleichermaßen betrifft (Marx 2024). So erhalten neu zugewanderte Kinder und Jugendliche trotz vorhandener Schulpflicht häufig erst nach monate- oder sogar jahrelanger Wartezeit einen Schulplatz (Huddleston/Wolffhardt 2016: 26). Wenn sie dann einer Schule zugeteilt werden, werden schulpflichtige Kinder und Jugendliche in europäischen Ländern heute noch getrennt – in Aufnahme-, Übergangs- oder Vorbereitungsklassen – eingeschult. In einigen europäischen Migrationsgesellschaften haben solche Segregationsmaßnahmen eine lange Tradition, z.B. gibt es Vorbereitungsklassen in Deutschland seit den 1960er Jahren (Diehm/Radtke 1999), während sie in anderen europäischen Ländern wie Österreich erst vor wenigen Jahren institutionalisiert wurden (vgl. Khakpour 2023: 25) und in europäischen Schulsystemen mit einem inklusiven Anspruch, z. B. in Italien, bis heute eine Ausnahme bleiben. Und selbst dort, wo – wie im norwegischen Bildungssystem – ein gemeinsames Schulsystem für alle das Grundkonzept des nationalen Bildungssystems darstellt, bestehen für neu zugewanderte Jugendliche segregierte eigene Bildungsinstitutionen (Ringrose/Kristensen/Kjelaas 2023: 3159). International vergleichende Forschung weist anhand der Analyse globaler Indikatoren wie dem Zugang zu Bildung, dem Zugang zu weiterführenden Schulen oder dem Schulabbruch neu zugewanderter Schüler:innen darauf hin, dass insbesondere separierende Beschulungsmodelle bildungsbenachteiligend wirken (Koehler/Schneider 2019: 11). Wie ethnographische Studien zeigen, werden neu zugewanderte Schüler:innen durch die Segregation systematisch als Angehörige einer besonderen, angeblich homogenen Gruppe im Schulalltag adressiert und als ‚Seiteneinsteiger:innen‘ stigmatisiert (Khakpour 2023: 23; Panagiotopoulou/Rosen/Karduck 2018: 115 f.), was zusammen mit den häufig nicht fixierten Rahmenbedingungen der Übergangsgestaltung die Entscheidungen von Schulleitungen gegen die Interessen der neu zugewanderten Schüler:innen beeinflusst (Bunar/Juvonen 2022: 986). Was bislang jedoch noch ein Desiderat bildet, sind Studien in international vergleichender Perspektive, die die Auswirkungen und Praktiken der Inklusion/Exklusion in sogenannten Regelklassen und/oder Vorbereitungsklassen auf der Organisations- und Interaktionsebene lokaler Schulsysteme systematisch miteinander verbinden (Emmerich/Hormel 2022: 44).

Im vorliegenden Themenheft sollen deshalb Vorbereitungsklassen und ihre (teil-)integrativen Varianten in Deutschland und Österreich sowie in Italien/Südtirol zum Gegenstand der (teilweise vergleichenden) Untersuchung werden: In ihren jeweiligen lokalen und nationalen soziohistorischen und bildungspolitischen Zusammenhängen, als institutionalisierte Form der Beschulung einer scheinbar ‚besonderen‘ Schüler:innengruppe bzw. als ‚Sonderbeschulung‘ für ‚Seiteneinsteiger:innen‘, aber auch als Räume der Herstellung von ‚Anderen‘ und ‚Anderssprachigen‘ sowie des schulorganisatorischen ‚Umgangs‘ mit migrationsgesellschaftlicher Mehrsprachigkeit.

In der jüngeren deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen und bildungssoziologischen Forschung zu Vorbereitungsklassen steht die Kritik der Kontinuität einer ‚ausländerpädagogisch‘ ausgerichteten ‚Sonderbeschulung‘ im Fokus (Karakayalı et al. 2017), wobei aus historischer Perspektive auch Veränderungen festzustellen sind: Ehemalige ‚Nationalklassen‘ oder ‚Ausländerklassen‘ haben ‚Seiteneinsteiger[:innen]‘ vorrangig als türkisch-, italienisch-, griechischsprachige etc. ‚Gastarbeiterkinder‘ adressiert und in ‚ihrer‘ (Herkunfts-)Sprache unterrichtet, um sie und ihre Familien auf ‚die Rückkehr in die Heimat‘ vorzubereiten (vgl. dazu kritisch Toprak 2020; Diehm/Radtke 1999). Heute werden ‚Seiteneinsteiger:innen‘ auch in ‚Sprachförderklassen‘ nicht als (angehende) mehrsprachige Schüler:innen, sondern als ‚nichtdeutschsprachige Neuzugewanderte‘ adressiert, teilweise separiert beschult und auf die Integration in das mehrgliedrige Bildungssystem vorbereitet (Panagiotopoulou/Knappik 2022), was i. d. R. eine Exklusion aus dem Gymnasium bedeutet und keine akademischen Bildungsbiographien begünstigt (Emmerich/Hormel 2022), oder sogar die bereits vor der Migration begonnenen Bildungsbiographien verunmöglicht. Darüber hinaus bedeutet auch eine formale Inklusion noch nicht die Überwindung von Exklusion und Verbesonderung (Emmerich et al. 2020). Khakpour (2023) analysiert in Anschluss an die Raumtheorie Lefebvres, dass sich verschiedene soziale Räume überlagern und auch in sogenannten Regelklassen migrationsgesellschaftliche Räume aufgerufen werden, innerhalb derer Schüler:innen hierarchisierend positioniert werden. Im Anschluss an Luhmanns (1995) Theorie von sozialen Systemen als beobachtenden Systemen und an Tillys (1999) Relational Inequality Theory entwickeln Emmerich und Hormel (2021) die These, dass Ungleichheit sogar eher im Zuge der „ungleichen Inklusion“ von Schüler:innen in das Schulsystem hergestellt wird: In der Anwendung eines „Beobachtungsregimes“ (Emmerich/Hormel 2022: 55) adressieren schulische Akteur:innen Schüler:innen auf eine Weise, die eine Passung zwischen schulisch hergestellten Kategorisierungen (wie z.B. bestimmte Schüler:innengruppen) mit imaginierten externen Kategorien (wie z.B. die Zugehörigkeit zu einer sozialen Klasse) herstellt und dadurch die schulischen Exklusionskategorien sowohl verschleiert als auch legitimiert. Damit betonen sie, ebenso wie Masumi (2019), dass Schulen innerhalb der Funktionslogik des schulischen Systems sowohl die Gruppen herstellen, die sie exkludieren, als auch die Argumentationen, mit denen sie diese Exklusion legitimieren.

Neuere ethnographische Feldstudien machen auf weitere Problematiken aufmerksam: So führt die offizielle Sprachenpolitik gegenüber den mitgebrachten Familien- und Unterrichtssprachen dazu, dass einige Sprecher:innen(-gruppen) häufiger Otherring erfahren als andere – in deutschen Vorbereitungsklassen wird beispielsweise das Verbot des Arabischen von Schüler:innen und Lehrkräften im Unterrichtsalltag interaktiv hervorgebracht und systematisch legitimiert (Panagiotopoulou/Rosen/Strzykala 2021; Panagiotopoulou/Rosen/Karduck 2018). Darüber hinaus wird deutlich, dass der institutionellen Dauerhaftigkeit der Vorbereitungsklasse in Schulen europäischer Migrationsgesellschaften eine Beschulung ‚in

der Schweben‘ gegenübersteht, die aus der Nichtzuordnung zu einem Bildungsgang während der Verweildauer in der Vorbereitungsklasse resultiert (Plöger 2023; Reinhardt 2023). Schulen sind in der konkreten Ausgestaltung des Übergangs in die *Regelklassen* sich selbst überlassen, was zu einer „kontingent[en]“ (Reinhardt/Becker 2022: 126) und unberechenbaren Praxis der Zuweisung führt (vgl. Andresen et al. 2022), in der (fehlende) Kapazitäten von Schulen und das Engagement einzelner Lehrpersonen (Reinhardt/Becker 2022: 126) eine wesentliche Rolle spielen und welche bei Schüler:innen und Lehrpersonen zu „Unsicherheiten und Ambivalenzen“ (ebd.) führen. In einer Verknüpfung von biographie- und raumtheoretischen Perspektiven beschreiben beispielsweise Draxl und Thoma (2022) Vorbereitungsklassen in Österreich in diesem Zusammenhang als „biographische Zeit-Räume struktureller Verunsicherung“ (ebd.: 165).

Zusammenfassend wird deutlich, dass die enge Verbindung von institutionellen mit lokalen und nationalen politischen Ebenen zu berücksichtigen ist, um die schulischen Logiken und Praktiken der Inklusion und Exklusion in ihrer Vielschichtigkeit und dabei insbesondere Prozesse des Zurückweisens von Verantwortung sowie des Verschleierns der Exklusionsprozesse im Zuge der Transition in das jeweilige nationale Bildungssystem erfassen zu können. Dadurch werden Forschungslücken deutlich, die in den Beiträgen des vorliegenden Schwerpunktthemas fokussiert werden und insbesondere die Perspektiven von Lehrkräften, die in Vorbereitungsklassen tätig sind sowie von (ehemaligen) Schüler:innen, die diese Klassen besuch(t)en, betreffen. Das Schwerpunktheft versammelt neueste empirische Beiträge, die sowohl ethnographische Feldstudien als auch Interviewstudien nutzen, um die Perspektiven der Akteur:innen sowie ihre Praktiken der Herstellung von Transitionen in verschiedenen Bildungssystemen zu erforschen.

Im einleitenden Gastbeitrag ordnet Emmanuelle Le Pichon in ihrem Text „Navigating the Complexities of the Education of Students with a Refugee Background: A Continuum of Adaptation“ das Thema der separierenden Beschulung von neu zugewanderten Schüler:innen aus international vergleichender Perspektive ein und fokussiert die Frage, wie Schulen das Spannungsverhältnis von Inklusion/Exklusion versus Integration/Segregation navigieren. Unter anderem mit Bezug zum kanadischen Bildungssystem beleuchtet Le Pichon Aspekte wie Spracherwerbserwartungen, Erfahrungen von institutioneller Diskriminierung, Perspektiven von Lehrkräften und die Herausforderungen beim Übergang in ‚Regelklassen‘.

Die vier Forschungsbeiträge des Schwerpunkthefts beziehen sich auf Vorbereitungsklassen in Deutschland, Österreich und Italien unter besonderer Berücksichtigung von Südtirol.

Andrea Renee Leone-Pizzighella und Nadja Thoma untersuchen mit einer vergleichenden Analyse von Daten aus mehreren Ethnographien in ihrem Text „Transitional Educational Policies and Practices in Italy and Austria“ Perspektiven verschiedener Akteur:innen, nämlich Schüler:innen, Familien und Lehrpersonen, auf Formen der Beschulung nach Neuzuwanderung und kontrastieren dabei separierende Modelle in Österreich mit inklusiv konzipierten Modellen in Italien bzw. Südtirol.

Natascha Khakpour beleuchtet in „Übersetzungen migrationsgesellschaftlicher Ordnungen in schulische Räume. Perspektiven und Positionierungen von Lehrer:innen“ einen Aspekt, der in der bisherigen Forschung zu separierender Beschulung noch kaum erforscht wurde: Mit berufsbiographischen Interviews erfasst sie Sichtweisen von Lehrer:innen in Österreich, die im Kontext der Vorbereitungsklassen als Migrationsandere adressiert werden. Mit einem Interesse an der „räumlichen Übersetzung“ sprachlicher Ordnungen untersucht der

Beitrag segregierende (Selbst-)Positionierungen von Lehrkräften, die in Vorbereitungsklassen unterrichten.

Julie A. Panagiotopoulou und Matthias Wagner befassen sich in ihrem Text „[...] in den Fächern gab es eigentlich keine Fortschritte, ich glaube, es nennt sich ‚Vorbereitungsklasse‘“ – Erfahrungen neu zugewanderter Schüler:innen mit institutioneller Diskriminierung beim Übergang in das deutsche Bildungssystem“ anhand von biographischen Interviews mit ehemaligen Schüler:innen deutscher Vorbereitungsklassen, die sich im Anschluss statt für den Besuch einer Hauptschule für den Erwerb des griechischen Abiturs in einer griechischen Ergänzungsschule entscheiden. Die Autor:innen stellen vor diesem Hintergrund die Frage, ob die exklusive Beschulung in Vorbereitungsklassen auch auf die Exklusion aus dem deutschen Bildungssystem vorbereitet.

In ihrem Beitrag „,... ‚ne richtig gute Schülerin [werden], wie ein deutsches Kind“: *Deutsch(sprachig)-Sein* als erwartete *Fähigkeit* von Grundschulkindern beim Übergang von der *Vorbereitungsklasse* in die *Regelklasse* in NRW“ stellen M Knappik, Julie A. Panagiotopoulou und Maren Gudat anhand einer mehrmonatigen Ethnographie in einer Vorbereitungs- und mehreren Regelklassen in einer Grundschule die Frage, welche Bedingungen für den Deutscherwerb durch die separierende Beschulungsform entstehen und welche Verständnisse von Deutsch und Deutscherwerb und von sich selbst als Deutsch-Lernenden die Schüler:innen entwickeln.

Literatur

- Andresen, Sabine/Bauer, Petra/Stauber, Barbara/Walther, Andreas (2022): Die Gestaltung und Hervorbringung von Übergängen im Lebenslauf. In: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 68(1), S. 15–31.
- Bunar, Nihad/Juvonen, Päivi (2022): ‘Not (yet) ready for the mainstream’– Newly Arrived Migrant Students in a Separate Educational Program. In: Journal of Education Policy, 37(6), S. 986–1008.
- Crul, Maurice (2017): Refugee Children in Education in Europe: How to Prevent a Lost Generation? In: SIRIS Network Policy Brief Series (7). URL: <https://www.sirius-migrationeducation.org/wp-content/uploads/2018/10/Refugee-children-in-education-in-Europe.-How-to-prevent-a-lost-generation.pdf> (letzter Zugriff: 30.05.2023).
- Crul, Maurice/Lelie, Frans/Biner, Özge/Bunar, Nihad/Keskiner, Elif/Kokkali, Ifigeneia/Schneider, Jens/Shuayb, Maha (2019): How the Different Policies and School Systems Affect the Inclusion of Syrian Refugee Children in Sweden, Germany, Greece, Lebanon and Turkey. In: Comparative Migration Studies, 7(1), S. 1–20.
- Diehm, Isabell/Radtke, Frank-Olaf (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung. Stuttgart u. a.: Kohlhammer.
- Draxl, Anna-Katharina/Thoma, Nadja (2022): „Ich wollte eigentlich Straßenbahnfahrerin werden“. Biographische Perspektiven von Jugendlichen im Kontext von Flucht und Asyl. In: Rothe, Daniela/Schwendowius, Dorothee/Thoma, Nadja/Thon, Christine (Hrsg.): Biographische Verknüpfungen. Zwischen biographiewissenschaftlicher Forschung, Theoriebildung und Praxisreflexion. Frankfurt: Campus Verlag, S. 149–169.
- Emmerich, Marcus/Hormel, Ulrike (2021): Unequal Inclusion: The Production of Social Differences in Education Systems. In: Social Inclusion, 9(3), S. 301–312.

- Emmerich, Marcus/Hormel, Ulrike (2022): ‚Flucht‘ als Beobachtungsregime: Legitimation sozialer Schließung im Schulsystem. In: Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung, 1(1), S. 42–58.
- Emmerich, Marcus/Hormel, Ulrike/Jording, Judith/Massumi, Mona (2020): Migrationsgesellschaft im Wandel – Bildungssystem im Stillstand? In: van Ackeren, Isabell/Bremer, Helmut/Kessler, Fabian/Koller, Hans Christoph/Pfaff, Nicolle/Rotter, Carolin/Klein, Dominique/Salaschek, Ulrich (Hrsg.): Bewegungen: Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Barbara Budrich, S. 135–146.
- Gamper, Jana/Röttger, Evelyn/Steinbock, Dorothee/Falke, Ulrich (2020): „Aber es ist insgesamt zu wenig und es fehlt ein klares Konzept“ – Willkommensklassen in Berlin. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache (InfoDaF), 47(4), S. 410–428.
- Huddleston, Thomas/Wolffhardt, Alexander (2016): Back to School: Responding to the Needs of Newcomer Refugee Youth. In: Migration Policy Group. URL: <https://orbi.uliege.be/bitstream/2268/310874/1/2017-3-MPG-Back-to-School-Responding-to-the-needs-of-newcomer-refugee-youth.pdf> (letzter Zugriff: 02.11.2024).
- Karakayali, Juliane/zur Nieden, Birgit/Kahveci, Çağrı/Groß, Sophie/Heller, Mareike (2017): Die Kontinuität der Separation: Vorbereitungsklassen für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Kontext historischer Formen der separierten Beschulung. In: Die deutsche Schule, 109(3), S. 223–235.
- Khakpour, Natascha (2023): Deutsch-Können. Schulisch umkämpftes Artikulationsgeschehen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Koehler, Claudia/Kakos, Michalis/Sharma-Brymer, Vinathe/Schneider, Jens/Tudjman, Tom/Van den Heerik, Alexandra/Ravn, Stiene/Lippens, Michiel/Nouwen, Ward/Belloni, Milena/Clycq, Noel/Timmerman, Christianne/Denkelaar, Monique/Palaiologou, Nektaria/Toumpoulidis, Giannis (2018): Multi-country Partnership to Enhance the Education of Refugee and Asylum-seeking Youth in Europe – PERAE. Comparative Report. Bamberg: European Forum for Migration Studies (efms). URL: https://www.sirius-migrationeducation.org/wp-content/uploads/2018/10/PERAE_Comparative-Report-1.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2023).
- Koehler, Claudia/Schneider, Jens (2019): Young Refugees in Education: The Particular Challenges of School Systems in Europe. In: Comparative Migration Studies, 7(1), S.1–20.
- Luhmann, Niklas (1995): Social Systems. Stanford: Stanford University Press.
- Marx, Nicole (2024): Vorbereitungsklassen ohne Vorbereitung? Hohe Erwartungen mit fragwürdigem Ertrag. In: Deutsch als Fremdsprache, 61(2), S. 112–117.
- Massumi, Mona (2019): Migration im Schulalter. Systemische Effekte der deutschen Schule und Bewältigungsprozesse migrierter Jugendlicher. Berlin: Peter Lang.
- Panagiotopoulou, Argyro/Rosen, Lisa/Karduck, Stefan (2018): Exklusion durch institutionalisierte Barrieren – Einblicke in die pädagogische Praxis einer sogenannten Vorbereitungsklasse für geflüchtete Kinder und Jugendliche in einem marginalisierten Quartier von Köln. In: Ceylan, Rauf/Ottersbach, Markus/Wiedemann, Petra (Hrsg.): Neue Mobilitäts- und Migrationsprozesse und sozialräumliche Segregation. Wiesbaden: Springer VS, S. 115–131.
- Panagiotopoulou, Julie A./Rosen, Lisa/Strzykala, Jenna (2021): Multilingual Teachers Meet Recently Arrived Students – Language Ideologies and Practices in Preparatory Classes in Germany. In: Mary, Latisha/Krüger, Ann-Birte/Young, Andrea S. (Hrsg.): Migration, Multilingualism and Education: Critical Perspectives on Inclusion. Bristol u. a.: multilingual matters, S. 35–51.
- Panagiotopoulou, Julie A./Knappik, M (2022): „Hast du gerade Englisch geredet?“. Zur Praxis der Sprachgebote und -verbote in NRW-Vorbereitungsklassen. In: Leseräume. Zeitschrift für Literalität in Schule und Forschung (8). Themenheft: Deutschunterricht in der Postmigrationsgesellschaft. URL: <https://leseraeume.de/wp-content/uploads/2022/12/lr-2022-1-Panagiotopoulou-Knappik.pdf> (letzter Zugriff: 17.03.2023).

- Plöger, Simone (2023): Neuzuwanderung, sprachliche Bildung und Inklusion. Eine ethnographische Studie im Sekundarschulbereich. Wiesbaden: Springer VS.
- Reinhardt, Anna C. (2023): Schule, Migration, Übergang. Eine situationsanalytische Rekonstruktion und theoretische Reflexion zur Beschulung von neu Zugewanderten. Opladen u. a.: Barbara Budrich.
- Reinhardt, Anna C./Becker, Birgit (2022): Der Übergang von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in das deutsche Bildungssystem. In: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 68(1), S. 115–129.
- Ringrose, Priscilla/Kristensen, Guro K./Kjelaas, Irmelin (2023): ‘Not integrated at all. Whatsoever’: Teachers’ Narratives on the Integration of Newly Arrived Refugee Students in Norway. In: International Journal of Inclusive Education, 28(13), S. 3158–3175.
- Tilly, Charles (1999): Durable Inequality. Berkeley u. a.: University of California Press.
- Toprak, Ahmet (2020): Von der Hauptschule an die Hochschule. In: Reuter, Julia/Gamper, Markus/Möller, Christina/Blome, Frerk (Hrsg.): Vom Arbeiterkind zur Professur. Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft. Autobiographische Notizen und soziobiographische Analysen. Bielefeld: transcript, S. 327–338.

Kontakte:

Dr. M Knappik
Georg-August-Universität Göttingen
m.knappik@uni-goettingen.de

Prof. Dr. Julie A. Panagiotopoulou
Universität zu Köln
a.panagiotopoulou@uni-koeln.de